Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telekolleg für Verbrecher?

Eduard Zimmermann war als Gast in die «Fernsehstrasse 1–4» gekommen, um sich im Zürcher Studio den Kritikern seiner Sendung «Aktenzeichen XY ... ungelöst» zum Streitgespräch zu stellen. Der ZDF-Telefahnder ist zwar kein brillanter Debatter, aber am Ende standen seine Widersacher mit abgesägten Hosen da.

Die drei Kritiker, Akademiker allesamt, hatten sich die Abfuhr selber eingebrockt; mit ihren Argumenten hätten sich auch weniger gelehrte Häupter blamiert. Da wurde etwa, um die «Aktenzeichen»-Sendung der Panikmacherei zu bezichtigen, das heutige Ausmass der Kriminalität in ebenso absurder wie tatsachenwidriger Weise bagatellisiert und verharmlost. Zimmermanns Hatz, so hörte man, gehe so weit, dass manche Leute hernach sogar kontrollierten, ob ihre Haustüre geschlossen sei – als ob solche Vorsicht heutzutage völlig überflüssig wäre! Und wenn bei der Darstellung von Sexualmorden ein Hinweis darauf vermisst wurde, dass solche Fälle in der Kriminalstatistik nur einen kleinen Prozentsatz ausmachten, so hilft diese tröstliche Gewissheit den Opfern auch nicht mehr.

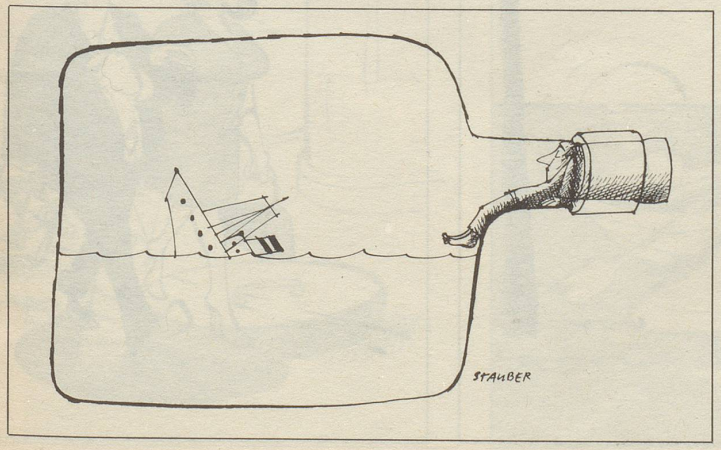
Die Telefahndung will ja eben auch präventiv wirken, allzu sorglose Mitmenschen auf Gefahren aufmerksam machen, die in unserer Zeit leider nicht wegzuleugnen sind. Aber gerade das wurde ihr angekreidet: sie erzeuge Emotionen gegen Gewalttäter, ein «Abwehrklima» gegen das Verbrechertum, und erschwere dadurch die Resozialisierung der Strafgefangenen. Sicherlich ist auch die soziale Wiedereingliederung von Delinquenten ein ernstes Problem, das aber ebenso gewiss nicht durch den Verzicht auf die Bekämpfung und die Verhütung der Kriminalität gelöst werden kann. In den gleichen Zusammenhang gehört auch die unbedachte Forderung, es müssten bei den «Aktenzeichen»-Fällen jeweils die sozialen und persönlichen Tatmotive dargestellt werden: zuerst muss man doch wohl den Täter kennen, bevor man seine Beweggründe erforschen kann, ganz abgesehen davon, dass eine solche Würdigung Sache der Richter und nicht der Fahnder ist.

Im weiteren wurde eingewendet, die «Aktenzeichen»-Sendung sei gewissermassen ein «Telekolleg» für Verbrecher, die auf diesem Wege über die neuesten Methoden der kriminellen Technik unterwiesen würden. Die zum Teil frei erfundenen Beispiele jedoch, die diese Behauptung hätten belegen sollen, konnten allesamt widerlegt werden: in Wahrheit wird bei der Rekonstruktion peinlich darauf geachtet, lehrreiche Details wegzulassen.

Daneben ging schliesslich auch der Vorwurf, es würden zur Ergötzung des Publikums spektakuläre Knüller mit «Unterhaltungswert» fabriziert. Dagegen verwahrte sich der zürcherische Kripochef, der darauf hinwies, dass die Drehbücher der Filmrekonstruktionen vor der Ausstrahlung auch von den schweizerischen Ermittlungsbehörden genau überprüft und auf ihr Verlangen abgeändert würden.

So schnitten denn Zimmermanns Widersacher auf der ganzen Linie recht kläglich ab. Das soll nicht heissen, dass man das «Aktenzeichen XY» nicht kritisch durchleuchten könnte. Aber dazu bedürfte es nicht nur stichhaltiger Argumente, sondern auch eines fähigen Gesprächsleiters. Der Jurist nämlich, der diese Funktion in der «Fernsehstrasse 1–4» ausübt, schaute nach ein paar kargen, trockenen Einführungsworten bloss noch stumm und kummervoll in die Runde und liess das Schaupalaver ohne Konzeption und Führung ausfransen. Wer hat wohl diesen Mann zur aktiven Television ermuntert?

Telespalter



Genug Super-Discounts?

Noch lange nicht! Laut ganzseitigen Inseraten will z. B. Denner in den nächsten Jahren noch 110 weitere Super-Discounts eröffnen. – Der letzte Laden um die Ecke wird um die Ecke gebracht.

Dampfspritze

Dem lange in der Hitze verhallten Ruf, die Ueberkonjunktur zu dämpfen, folgt nun der Schrei nach Konjunkturspritzen ...

Aktivität

Statt mitzuklagen und zu zagen und den Teufel an die Wand zu malen, hat eine Zürcher Zeitung eine erfolgreiche «Aktion gegen die Krise» gestartet.

Theater

Das den Baslern ans Herz gewachsene alte Stadttheater wird abgebrochen. Denkmaljahr schützt vor Torheit nicht.

Recht

Soldatenkomitees (wer sonst?) plädieren für die Abschaffung der Militärjustiz. Ein Ziel, leicht zu erreichen, wenn sich alle so aufführen würden, dass es gar keine mehr braucht ...

Presse

55 Millionen Bundesgelder zur Förderung der notleidenden Presse. Womit endlich auch einmal die Zeitungen in den Genuss der Subventionen kommen, gegen die sie so oft stichelten.

«Kunst»

Auf schockierende Art zeigte Art 6'75 in Basel die sogenannte bildende Kunst des 20. Jahrhunderts.

Waffen

In Genf wird das Waffentragen bewilligungspflichtig. Spitze Zungen daheim lassen!

Geschirrindustrie

Kurzarbeit auch bei der Porzellanfabrik Langenthal. Unglaublich, wo doch allein in der Politik so viel Geschirr zerschlagen wird.

Die Frage der Woche

In der Radiosendung «Von Tag zu Tag» fiel die Frage: «Was mached Hebamme im Zytalter vo der Pille?»

Das Wort der Woche

«Innenwelt-Verschmutzung» (Titel eines Buches von Jürgen vom Scheidt über die Folgen der Bevölkerungsexplosion, von der Aggression bis zur Drogensucht).

Northrop

Jetzt weiss man wenigstens, dass es bei Jagdflugzeugen nicht nur drauf ankommt, wie sie fliegen, sondern auch, wie sie geschmiert werden!

Portugal

Gespannt verfolgt die Welt, was herauskommen wird, wenn ein Land durch den Wolf der Volksdemokratie gedreht wird ...

Strafe

Sansibar, der kleine arabisch-afrikanische Inselstaat, hat auch seinen Beitrag zum «Internationalen Jahr der Frau» geleistet. Frauen, deren Rocklänge zwischen Knie und Wade pendelt, können künftig kahlgeschoren oder durch vier kräftige Stockschläge in der Oeffentlichkeit bestraft werden.

Minderheiten

sind manchmal relativ. In England protestierten 13 Millionen Velofahrer gegen die Benachteiligung im Strassenverkehr.

Worte zur Zeit

Wer es sich leisten kann, sich dümmer zu stellen als er ist, hat einen grossen Vorteil und viel Vergnügen. Jacob Lorenz